

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition:
Hudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Italien und Griechenland

Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 6. März, Mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Den Engländern entzogen wir südöstlich von Sporn im Gegenangriff einen Graben. Die französischen Versuche, uns aus der auf der Höhe eroberten Stellung wieder zurückzudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand. — In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Vertes und Vesme fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Vesme machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entzogen wir den Franzosen ein Wäldchen und einen Grabenstück ihrer Stellung bei Vesme. — In der Champagne verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellung bei Vauquois und Conventols, sowie östlich von Verdun und südöstlich Toul.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Gebiet nordwestlich Grodno und um Auschawa geborgen ist, ohne daß die Russen aus irgendwelcher Gegenmaßnahme daran zu denken vermochten, stehen die dort verweilenden Truppen für andere Operationen zur Verfügung. — Sonst in Grodno und bei Komja nichts Wesentliches.

Nordöstlich von Brzany brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich von Brzany wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. März, Mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der See und Somme fanden im Allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Wichtige Versuche des Feindes, südlich von Sporn vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen den Feind einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein

französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Vesme brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserer Infanterie- und Artilleriefire zusammen.

Ostlich von Badonville wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. — In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce (nordöstlich von Komja) wurde abge schlagen.

Auch westlich von Brzany wurde ein starker russischer Angriff zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich von Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen, 16 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Dardanellen und die Haltung der Neutralen.

Das griechische Kabinett demissioniert.

Athen, 6. März. (Melbung der Agence d'Athènes.) Ministerpräsident Venizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, weil der König die Politik der Regierung nicht billige.

Stimmen aus der Türkei.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Bei Besprechung des Athener Kronrates drücken die meisten türkischen Blätter die Überzeugung aus, daß die hellenischen Staatsmänner nicht so sehr aller Einsicht bar seien, um nicht zu begreifen, daß Griechenland trotz aller trügerischen Versprechungen, die die Triple Entente ihm gemacht habe oder machen könnte, in wirkliche Knechtschaft verfallen würde, falls die Triple Entente jemals die Dardanellen und Konstantinopel beherrschen würde. Die Blätter sind im Gegenteil der Ansicht, daß Griechenland seine wahren Interessen erkennen und vermeiden werde, eine Politik der Hingespinnst zu verfolgen, denn das Auslaufen der russischen Flotte in das

Ägäische Meer würde für Griechenland das Grab bedeuten. „Sabah“ schreibt: Es genügt nicht, zu erklären, daß man an den Dardanellen interessiert ist, alle Neutralen müssen ihren Willen, den Status quo aufrecht erhalten zu sehen, kundgeben.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 8. März. Im „Berl. Tagebl.“ erklärt Theodor Wolff, daß die italienische Frage sich infolge der Dardanellenangelegenheit zwar noch verschärft habe, daß aber beruhigende Möglichkeiten vorhanden seien, die freilich im Augenblick noch keine Sicherheit sind. Zwischen Italien und Rumänien bestehe keine zwingende Verbindung, aber die Haltung Rumäniens könne von den italienischen Entschlüssen beeinflusst werden. Gerade jetzt könne nur ein starker äußerer Anlaß Rumänien vom Verlassen der bisher unter der ruhigen Leitung Brattinaus eingeschlagenen Richtung drängen. — Zur Demission des Kriegshefers Benizelos wird ausgeführt, daß Benizelos Fehler darin gelegen haben, daß er nicht gewagt habe, daß auch das Schicksal der Türkei auf den Schlachtfeldern Polens und Nordfrankreichs mit entschieden werde und daß nach Verschickung der griechischen Truppen Bulgarien, das den Verlust Saloniks nicht verschmerzt habe, sicher auch ein Wort mitreden würde.

Rom, 7. März. Der Frankf. Ztg. wird gemeldet: Die hier aus Athen eingetroffenen Meldungen besagen, daß sich der König von Griechenland geweigert habe, den Krieg zu erklären, und nennen als Grund für die Weigerung des Königs die ungenügende militärische Bereitschaft, den Mangel an Offizieren und Material, die finanzielle Erschöpfung des Landes und die großen Blutopfer der letzten Kriege. Die Athener Kriegspresse bestreitet diese Gründe. Die Entente-Presse wirft dem König vor, daß er persönlichen Sympathien und dem Einfluß der Königin gehorche, obwohl sich diese in den letzten Monaten stark zurückgehalten hat. Morgen beginnen die Besprechungen über die Neubildung des Kabinetts. Als Ministerpräsident wird der Konservative Rhallis genannt. Der Entschluß König Konstantins findet in fast allen italienischen Krei-

sen lebhaftest Billigung, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Die Interventionisten sehen, wenn Griechenland ruhig bleibt, ein großes Hindernis für die Kriegssagitation gegen Oesterreich aus dem Wege geräumt, da griechische Eroberungen in Smyrna, auf den Ägäischen Inseln und dem Epirus notwendigerweise eine Gegenaktion Italiens herbeigerufen und Italien zur Entente in Gegensatz gebracht hätten. Die Neutralisten aber sehen in der klugen Zurückhaltung Griechenlands einen Wegweiser und eine Mahnung für die italienische Politik, sich nicht vor den Wagen der Entente spannen zu lassen, solange so wichtige Fragen, wie die Dardanellenfrage und das Schicksal Konstantinopels, in geheimen Verhandlungen der Entente erledigt werden. Unzufrieden sind nur jene Unbedingten, die aus Griechenlands Intervention ein Zerreißen der letzten Bande erhofften, die Italien noch an die Vergangenheit und eine ruhige Erwägung seiner Gesamtinteressen knüpfen.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) „Idam“ stellt mit Befriedigung fest, daß die Sprache der italienischen Presse hinsichtlich der Dardanellen zeige, daß die öffentliche Meinung Italiens aus dem Schlafe gerüttelt worden sei. Das Blatt erwartet davon für die nächste Zukunft wichtige Ereignisse.

Die Beschießung.

Konstantinopel, 6. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine ernsthaft Aktion gegen die Meerenge der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß das feindliche Flugzeug, das ins Meer gestürzt ist, durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Nachmittags beschossen sechs feindliche Panzerkreuzer unsere Batterien in der Dardanellenstraße; unsere Batterien antworteten mit Erfolg.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über das heutige Bombardement

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

So trieb es der Sozjus den ganzen Vormittag, während Herr Pilz souverän im Allerheiligsten lag und aus seiner Zeitung einen Handelsbericht aus Argentinien über die Entwertung des Silbers studierte, denn es machte den geheimen Stolz seines Lebens, als Großkaufmann zu gelten.

Da plötzlich — Herr Schimmel saß gerade aus rein geschäftlichen Gründen ein schnippisches Kammerlächeln an wenig um die Taille, und Herr Pilz war eben bei dem Segen des Ehemetallismus angekommen, — da hielt eine elegante Equipage vor dem Laden, und heraus trat ein hochgewachsener Mann in Seemannskostüm und Kapitänsmütze, welcher durch den Laden eilte und in dem Privatsekretär des Herrn Pilz verschwand.

Herr Schimmel und seine Kunden standen

Der berühmte Fremde — im Allerheiligsten? — Damit stieg die Größe des Herrn Pilz ins Unendliche.

Ein bedeutender Mensch, dieser Pilz, ich es immer gesagt,“ flüsterte der Sozjus seinem Untergebenen Hagemeister leidend zu.

Unterdessen sah der Vielbesprochene bereits auf dem kleinen Kanapee des Privatsekretärs, und Herr Pilz hatte zwar die Arme majestätisch übereinander geschlagen, wußte aber vor- wärtlich noch nicht recht, was er aus diesem Besuch machen sollte. Wieso kam der junge Mil-

lioniär in aller Welt zu ihm? Und wann noch eins. War dieser Besuch überhaupt ein Auftrag? Dieser fremde Seefahrer stammte aus einer herabgekommenen Familie und

hatte selbst eine übelbeleumundete Vergangenheit, ergo — schloß Herr Pilz — für einen solchen Geschäftsmann kein Verkehr. Und mit dieser Überlegung ging er in vollständige Majestät über.

„Darf ich hoffen, daß Ihnen die Firma Hoffstein und van der Brügge bekannt ist?“ begann der Besucher höflich und legte einen Ausdruck in seine Worte, als würde ihn eine Bejahung ungemein beglücken.

Herr Pilz neigte wohlwollend sein Haupt. Der Klang der 100 000 Pfund-Firma stimmte ihn zusehends milder.

„Sie sind mir als ein honettes Geschäft mit großer Zukunft geschuldet worden“, fuhr der Kapitän mit ausgefuchter Zuversichtlichkeit fort. „Eine geschäftliche Verbindung mit Ihnen würde für mich nur ein ehrenvoll sein.“

Was war das? Der gewichtige Federkiel stürzte hinter den Ohren des Herrn Pilz zur Erde. Alle Majestät wich von ihm, wie Nebel vor der aufsteigenden Sonne — der Millionär hielt ihn für einen Großkaufmann? — Er stand vorläufig noch starr.

„Grade zu einem Geschäft wie dem Ihrigen gehört eine ungemeine Gabe des Disponierens“, sprach der höfliche Besuch weiter, „ein entschiedenes Talent, Menschen zu behandeln, kurz es bildet Charaktere und verleiht Kritik. Für den hiesigen Platz besitze ich diese nicht, und wenn es nicht gar zu unbedeuten klingt — hier verbeugte sich der Gast leicht gegen den neugeborenen Großkaufmann — so möchte ich Sie bitten, mir zuweilen mit Ihrem bewährten Rat zur Seite zu stehen.“

Herr Pilz war gewonnen und, was äußerst selten vorkam, von dem Wesen eines Nebenmenschen bezauert. Sein Gast war Aristokrat, war Millionär und solch ein Mann hielt es für eine Ehre, mit ihm — — — und beehrte seinen Rat?!

Er neigte mit dem letzten Rest von Souveränität sein rundes Haupt und erklärte energisch, daß er seine Ordern unbedingt der neuen Firma und keiner anderen zuweisen werde, und was seinen Rat betreffe, so würde er dem Herrn Baron vor allen Dingen empfehlen, bei der hiesigen Bank einen Kredit zu eröffnen, damit die Weltenerbtrauen zu ihm saßen. Denn darauf läme es an, weil — hm — Herr Pilz wollte sagen:

„Weil über die merkwürdigen Finanzoperationen Ihres Herrn Vaters noch nicht genügend Gras gewachsen ist“ — aber er sagte es nicht, sondern funkelte den Kapitän plötzlich wieder mißtrauisch an.

„Merkwürdig“, rief der Gast erfreut, „ganz meine Intentionen. Sehen Sie, Herr Pilz, wir passen zusammen, denn gerade jetzt komme ich von der Bank, wo ich 100 000 Mark zur Kreditunterlage deponiert habe.“ Damit entnahm er seiner Brieftasche ein gestempeltes Papier, und Herr Pilz las es und versiel wieder in ehrfürchtige Starrheit.

„100 000 Mark?“

Hoffstein erhob sich. Sein Zweck war erreicht. Er wußte, der Großkaufmann Pilz würde dafür sorgen, daß die Kunde von diesem Depost sich wie ein Präriebrand verbreitete.

„Noch eins“, äußerte er, wie in plötzlichem Erinnern. „Das altertümliche, gotische Haus auf dem Markt gefällt mir, wie ich höre, mußten Sie es neulich aus einem Falliment übernehmen. Ich bin bereit, die ersten beiden Etagen zu mieten. Die erste für mich, die

zweite für einen Freund, doch müßte dieser letzte Teil unserer Abmachung vorläufig noch unser Geheimnis bleiben.“

Herr Pilz war in eitel Sonnenschein getaucht. Seine Augen begannen hinter den Brillengläsern freundlich zu leuchten, und die auf dem Rücken zusammengelegten Hände streichelten sich krampfhaft.

„Sehr erfreut“, lächelte er, „höchst schätzbarer Mieter — auch der Preis ist nicht allzu hoch bemessen.“

Um Hoffsteins ausdrucksvollen Mundflog ein leises Lächeln:

„Gewiß“, brach er ab. „Bei der Firma Pilz und Schimmel steht alles solide — hm — in diesem Geschäftshause wohnt mein Vater, nicht wahr?“

Herr Pilz war plötzlich wieder auf der Erde; er begnügte sich, mit dem Kopf zu nicken.

„Wünschen Sie hinauf?“

„Ja.“

„Dann bitte. Diese Hintertür führt nach der Treppe. Werden mir erlauben, Sie hinaufzubegleiten, Herr Baron.“

Der Kapitän ergriß seine Mütze und brach auf, er mußte sich bücken, als er durch das niedrige Pförtlein schritt.

„Ihren Sozjus, Herrn Schimmel, wollen Sie mich empfehlen“, bat er im Abgehen.

„Nacht nichts“, beruhigte Herr Pilz mit geringschätzendem Achselzucken, welches andeuten sollte, daß der Sozjus gegen ihn nur ein armseliger Detailist sei.

Es war eine schmale, unbequeme Treppe, die sie hinaufstiegen, und Hoffstein wunderte sich über den feinen Sand, der in regelmäßigen Kreisen auf die Treppenabfälle gestreut war.

(Fortsetzung folgt.)

mit. Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irresistible“ verstärkten die feindliche Flotte. Aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschließung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3½ Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden erlitten.

Französische Hilfe?

Paris, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums. Angesichts der Lage in den Dardanellen und um für jede Eventualität vorbereitet zu sein, hat die Regierung beschloffen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein wird.

Beschließung von Smyrna.

Konstantinopel, 6. März. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschloß ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minensuchern, von neuem 1½ Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in den Grund geholt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 6. März. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front keine Veränderung eingetreten. Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehr-Kompanie und Artillerie, unsere Vorposten bei Vessile südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Cheabie floh unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren zehn Tote und fünfzehn Verwundete.

Im Westen.

Fortdauer der Kämpfe in den Vogesen.

Basel, 8. März. (Mgpost.) Der vereinzelte und teilweise unterbrochene Kanonendonner, der hier vernehmbar war, läßt darauf schließen, daß die kriegerischen Operationen im Larg- und Thur-Tale ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen.

An der Oise.

Berlin, 8. März. Ein recht nüchternes Urteil über die Lage des belgischen Heeres fällt der Kriegskorrespondent der holländischen Zeitung „Tijd“. Er bezeichnet die Lage der Verbündeten als durchaus nicht rosig. Die lang erwartete Durchbrechung der deutschen Linien sei nicht geglückt. Die Deutschen besäßen noch immer einen Teil von Lambartzode. In der Umgebung von Opern seien die Deutschen sehr gut besetzt. Dort lägen auf einer Front von 18 Kilometer Länge nicht weniger als 200 000 Deutsche den Franzosen und Engländern gegenüber.

Die Feuerung in England.

London, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Nach einem Artikel der „Labour Gazette“ hält die Preissteigerung für Mehl, Brot und Fleisch in Großbritannien an. Bisher sind die Preise für Lebensmittel im Januar im Kleinhandel um 3 bis 4 Prozent, für Brot und Mehl um 9 bis 12 Prozent gestiegen.

London, 7. März. (W. B. Nichtamt.) „Daily Chronicle“ schreibt: Mehrere schottische Stahlwerke sind von der Regierung übernommen worden. Die Aufträge der britischen und französischen Regierung übersteigen alles bisher Dagewesene. Die schottischen Eisenwerke erklären, daß die hohen Kohlenpreise sie zwingen würden, die Hochöfen auszublenden.

Die Opfer der Luftschiffahrt.

Paris, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Die letzte Nummer „Aerophile“ nennt unter der Rubrik „Opfer der Luftschiffahrt“ 25 Namen. Hierunter sind erwähnenswert Bailoud, ein Sohn des Generals Bailoud, des Präsidenten der französischen Luftschifferliga, sowie Bedrines.

Zur See.

U 8.

London, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ berichtet, daß die Offiziere und Mannschaften des deutschen Unterseebootes „U 8“ am 5. März in Dover gelandet worden sind.

Keine Belästigung der Neutralen.

Rotterdam, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Röskva“, der in Swensen ankam, erzählte, daß er sechs Meilen von der französischen Küste einem deutschen Tauchboot begegnet sei. Als die Deutschen sahen, daß das

Schiff keine Ladung führte, ließen sie wieder untergetaucht.

Amerikas Vermittlungsbemühungen.

London, 7. März. (W. B. Nichtamt.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington vom 5. März: Bryan und die amtlichen Kreise sind von dem freundschaftlichen Ton der deutschen Antwortnote befriedigt. Sie betrachten sie als eine der Grundlage für die weiteren Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten, ein Uebereinkommen zwischen beiden Nationen zu erzielen. Man glaubt nicht, daß die englische Regierung alle Vorschläge Deutschlands annehmen wird, aber wenn sie selbst einen Teil davon annähme, so würde dies Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen geben und vielleicht zu einem Abkommen in einer etwas anderen Form führen.

Feuer auf hoher See.

Le Havre, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Die Compagnie Transatlantique wurde durch Ullrichs benachrichtigt, daß am Sonntag 6 Uhr 30 Min. morgens an Bord des Ueberseesdampfers „La Touraine“ 800 Meilen von Le Havre ein Brand ausgebrochen ist. Mehrere Dampfer befinden sich in der Nähe der „Touraine“, darunter die Dampfer „Rotterdam“, „Swanmoore“ und „Cornishmen“.

London, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bur.: Der Dampfer „Rotterdam“ und zwei französische Dampfer haben die „Touraine“ erreicht und werden ihr den notwendigen Beistand leisten.

New York, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Schiffsahrtkreise erhielten die Nachricht, daß die Passagiere und Mannschaften des in Brand geratenen Dampfers „La Touraine“ in Sicherheit sind.

Im Osten.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 7. März mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenen Orts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere, 570 Mann gefangen genommen.

In Ostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ausgewiesen.

Wien, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Gestern nachts traf auf dem Ostbahnhof ein Zug mit 720 Personen, die aus Warschau und Odessa ausgewiesen worden waren, ein. Es waren meist Frauen, Mädchen, Kinder und alte Leute. Unter den Ausgewiesenen befanden sich 450 deutsche Staatsangehörige, die vom Deutschen Kriegshilfskomitee herzlich empfangen, beköstigt und beschenkt wurden. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt setzten die Flüchtlinge ihre Reise nach Deutschland fort. Heute Abend trifft ein zweiter Sonderzug mit etwa 900 Personen ein.

Petersburg, 7. März. (W. B. Nichtamt.) Nach einem Bericht des „Rjetsch“ sind 40 kranke Juden, meist Frauen und Kinder, aus einem Sanatorium bei Helsingfors und aus Finnland selbst von dem russischen Generalgouverneur ausgewiesen worden.

Lokales.

* Militärische Personalien. Oberstleutnant von Gugel ist zum Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24 ernannt worden.

* Das Eisenerz. Dem Direktor des Saalburg-Museums, Baurat Jacobi, der als Bataillonsführer an den Kämpfen im Bzuraabschnitt teilnimmt, ist das Eisenerz verliehen worden.

* Kriegsauszeichnung. Der Landwehrmann Gefr. Emil Haag aus Anspach i. T., der hier im Baugeschäft Chr. Lang früher gearbeitet hat, erhielt das Eisenerz.

* Anzeigepflicht über Mehlbestände. Die Müller, Bäcker, Konditoren, Händler sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. bei schwerer Strafe verpflichtet, zum 1. 10. und 20. jeden Monats Anzeige über die Veränderung ihrer Mehlbestände bei der Ortsbehörde zu machen, und sich hierbei des amtlich vorgeschriebenen Formulare zu bedienen. Da auf veräumdete oder unrichtige Anzeigen schwere Strafen gesetzt sind, wollen die Beteiligten die genaue Befolgung der Vorschrift ja nicht vergessen.

* Nachstehendes sehr zeitgemäße Gedicht ging uns von einer Homburger Hausfrau zur Veröffentlichung zu:

„Unser täglich Brot, Herr, gib uns heute.“ — Hat man je bedacht, was es bedeute, Wenn die Bitte einst vergebens wär? Rein, erst mußte Gott uns daran mahnen, Mußte durch den Krieg Erkenntnis bahnen, Was uns selbstverständlich schien bisher. —

Was nützt alles Geld und ird'sche Habe Wenn du fühlst, edle Gottesgabe Ohne dich kann nie die Welt bestehn. Jetzt, da knapp der Vorrat uns bemessen, Laßt es keine Stunde uns vergessen, Daß auch diese Probe wir bestehn. —

Laßt uns Frauen fest zusammenhalten Sparsam unser „täglich Brot“ verwalten Jeder soll sein eigener Hüter sein. Unsere Speisen fortan selbst bereiten Nicht zu viel verbrauchen, nichts vergeuden Sei es noch so unscheinbar und klein.

Drohen uns nicht ernstliche Gefahren? Wenn wir nicht nach besten Kräften sparen? Grad wir Frauen haben's in der Hand. Können „draußen die“ am besten ehren, Wenn wir lernen, tapfer jetzt entbehren! — Dies sei unser Kampf für's Vaterland!

8. März 1915.

El. D.

* Brotarten. Als heute morgen unsere Marie zum Brotholen kam, lächelte der Bäcker sie freundlich an und sagte: „Komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild.“ Marie wußte gar nicht, was los war. „Was?“ war ihre erstaunte Frage. Der Bäcker wiederholte und Marie, ein nettes Mädel von 43 Jahren, das schon 14 Jahre bei uns ist, freute sich königlich, daß der schmutzige junge Bäcker, der dazu noch ledig ist, sie so schmeichelt. „Süßes Engelsbild“ nannte sie. Sie drehte vorlegen an ihrer Schürze herum und sandte dem Verkäufer Blicke zu, die nicht minder süß waren, als die zuckrigen Konditoreiwaren auf dem Ladentisch. Und ich glaube, die Sache wäre gefällig geworden, hätte sich nicht die Anna eingefunden, die ihren Schein hinhielt und schimpfte: „Das ist denn doch zu arg; zuerst holen sie mir meinen Franz weg und jetzt müssen wir noch nach Vorschrift essen. Wenn's so weiter geht, verzicht' ich uffs Brot.“ Der Bäcker lächelte ruhig und Marie, die schaute mit ihren hellen Augen gar böse um sich, als sie ahnte, welchen Schein der Bäcker haben wollte und die Erbauung über das „süße Engelsbild“ war rasch verflogen. Mißmutig kam sie heim, ohne Brötchen und ohne Brot und schalt, was das Zeug hält, daß man ihr, einer Dame, dem Erstmädchen in einem hochherzoglichen Haus, aus 14 Liebesworten mache, und sie verschwor sich hoch und teuer, so lange es Scheine gäbe, nie mehr eine Bäckerei zu betreten. — Die armen Bäcker, was müssen die heute hören, wie wenn sie schuld wären, daß wir nach Brotkrumen essen müssen und wieviele Marias werden jeden morgen ihren Schein vergessen und den Weg zweimal gehen müssen! Aber das macht nichts. Es ist notwendig, daß die Bestimmungen durchgeführt werden, das Leben und die Zukunft von 68 Millionen Menschen hängen von der guten Befolgung ab. Wir haben uns in den letzten 7 Monaten an so vieles gewöhnt, daß wir uns auch an die Brotkrumen gewöhnen werden, und bis in 8 Tagen denkt kein Mensch mehr daran, daß es jemals anders war, außer unsere Marie, mit ihren 43 Jahren, der es das „süße Engelsbild“ angetan hat, und die nun bittere Reue empfindet, daß sie in der Ertasche schwor und so ihren hübschen Bäcker nicht mehr sehen kann.

* Die Ausgabe von Brotkrumen widelte sich gestern in den verschiedenen Abholungsstellen glatt ab. Im ganzen wurden gestern für hier und Riedorf 13271 Karten verabsolgt. Die Zahl der Nachzügler, die ihre Karten heute in Empfang nehmen, ist außerordentlich groß.

* Die Regelung des Brotverkehrs im Obertaunuskreis. Mit Beginn der nächsten Woche treten für alle Gemeinden des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H., die jedoch ähnliche Bestimmungen erlassen hat, über die Bereitung von Backwaren und dem Mehlverkauf neue Vorschriften in Kraft, die unter anderem bestimmen, daß Roggenbrot nur noch in einer Sorte gebacken und zum Verkauf gebracht werden darf. Zur Bereitung desselben müssen auf 80 Teile Mehl mindestens 20 Teile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzenmehl oder Kartoffelflockenmehl verwendet werden. In diesem Falle müssen auf 90 Teile Mehl mindestens 30 Teile Kartoffeln verwendet werden.

Das Brot muß den Stempel des Tages, an welchem es hergestellt wird, tragen.

Das Brot darf erst am zweiten Tage nach seiner Herstellung zum Verkauf gebracht werden, also am Montag gebackenes Brot erst am Mittwoch.

Um die Bäcker in den Stand zu setzen, den erforderlichen Brotvorrat zu schaffen, wird ihnen ausnahmsweise die Sonntagsarbeit von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr Mittags am Sonntag, den 7. März gestattet.

Das Brot darf nur als sog. Bierpfunderlaib, zu welchem mindestens 2000 gr. Teig

eingelegt werden und sog. Zweipfunderlaib zu welchem mindestens 1000 gr. Teig verwendet werden und welche am zweiten Tage der Herstellung nicht weniger als 1700 gr. 850 gr. Trockengewicht haben dürfen, zum Verkauf gebracht werden.

Weizenbrot und Brötchen müssen nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 5. Januar hergestellt werden dürfen erst am Tage nach der Herstellung zum Verkauf gebracht bzw. ausgegeben werden.

Für einen Abschnitt der Brotarten 10 Brötchen zu je 60 gr. geliefert. Anderes Gebäck, also insbesondere sog. mürbes Gebäck darf nicht, auch nicht eigenen Haushalt hergestellt werden, darf an Roggen und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 15 Prozent des Gewichtes enthalten. Beim Zwieback muß es bei den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915, nach dem Gewicht verkauft. — Der Mehlverkauf unterliegt der Einschränkung, daß in Bäckern und Händlern im Kleinverkauf in Mengen abgegeben werden darf, die ein Pfund nicht übersteigen.

Für die Abgabe von Brot werden 15. März ab Brotarten eingeführt, die über deren Einrichtung nähere Mittel vorbehalten werden.

sch. Von der Homburger Jugend muß ich heute folgendes berichten. Ich, denn ich habe es ihm versprochen, dem des Nachbars Schulse nämlich, und ich es gern. Gestern als ich nach dem Essen meine lange Pfeife angezündet und es mir in meinem Lehnstuhl gemütlich machen wollte, wurde draußen geläutet und das Mädchen meldete: Nachbars Hans“. Und da stand er auch in der Tür, in seiner Jugendwehrausrüstung mit frischem roten Gesicht und glänzenden Augen. „Guten Abend!“ rief er strahlend. „Heute war's aber wieder schön und in die Zeitung müssen Sie sehen.“ Ich wußte nicht, ob ich mich die Ruhestörung ärgere oder über die frische des strammen Wehrmannes freute. Doch schließlich gewann die Stimmung die Oberhand und ich ließ ihn erzählen, was er auf dem Herzen hatte.

„Sie wissen doch, vorige Woche war wir Beschäftigung und weil alles so klappert hatte, sollten wir heute einen Tag haben. Bei Nieder-Eschbach fand ein Gefecht statt, das natürlich wie immer ganz famos war, dann stürmten wir Wirtstube und ließen es uns drinnen Stunde lang gemütlich sein. Es waren Sungen und Klavier gespielt, ein Eschbacher Gesangsverein erfreute uns einigen schönen Liedern, der Bataillonbour trug die „Heilige Bertha“ vor, kennen sie doch sicher auch, die von Berger und Grünher, kurz an dem Tag war nur das eine nicht schön, es war schnell rum. So jetzt wissen Sie alles, Sie zu wissen brauchen; es war „sauber.“ „Sauber“, das ist ein Ausdruck des guten Hans und er gebraucht Wort nur immer dann, wenn er in stärkeren Ausdruck für „gut“ und „finden kann. Und wenn der Hans war „sauber“, dann muß es auch gewesen sein.“

* Der Vaterländische Frauenverein, der Verband Obertaunus, und der Zweig Bad Homburg hielten, wie wir bereits teilten, am letzten Donnerstag im „Hofler“ die Hauptversammlung für das laufende Jahr ab, die sowohl vom hiesigen als von den dem Kreisverband angehörenden Vereinen recht gut besucht war. Die Frau Landrat v. Marx betonte in der Begrüßungsrede, daß das, was wir in der letzten, wenig ist, gegen die großen Werte unsere tapferen Soldaten im Felde bringen, aber für uns gilt die gleiche Liebe wie für diese, aus harren bis zum letzten ruhmreichen Frieden. Mit Ende des Krieges setzte im Vaterländischen Frauenverein eine rege Tätigkeit ein. Die Kriegsfürsorge hat allenthalben viel getan, Kinder und Kindergarten wurden eingerichtet, Speiseanstalten für Kinder, Naharbeit nötig und wurde ausgeführt, man warnte der Verwundetenpflege u. a. m. wurde eine Lazarettbücherei eingeführt, die sich Herr und Frau Dr. Wertheimer sehr verdient gemacht haben. Die Hilfskassen darf nicht abnehmen, die Not wächst, wenn die Frauenvereine in ihrer Tätigkeit immer und immer wieder auf die Unterstützung der Mitbürger angewiesen wissen sie, daß ihnen diese nie versagt. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Sammlung der Hausfrauen über die Volkswirtschaft in Kriegszeit; zu diesem Zweck wurde eine Beratungsstelle eröffnet, auch Lehrstühle, die in vielen Städten besetzt wurden, ihnen dienen.

Dem Geschäftsbericht des Kreisverbandes den Herr Schriftführer Wüst erstattet, nehmen wir folgendes: Dem Kreisverband neu beigetreten sind die Zweigvereine in Stedten i. T., Königstein und Nappern. Rechtfürs wurden im abgelaufenen Jahr Cronberg und in Bad Homburg abgetrennt. Mit dem Kriegsausbruch mußten die eingele-

In der Kriegsfürsorge und dem Ver-
such der Liebesgaben an unsere Truppen im
Feld arbeitete jeder Verein so ziemlich selbst-
ständig.
Nach zu erwähnen sind die zur Weiter-
leitung nach der Hauptstelle Frank-
furt a. Main zugetragenen Weihnachts-
gaben der Zweigvereine Uffingen: 33
Kisten für ungefähr 1100 Mann; Königstein:
Kisten und 5 Säcke mit 362 Paketen;
Niederhöchstadt: 12 Kisten mit ca. 88 Paketen
ohne Inhalt; Schwalbach: 9 Kisten ohne Inhalt;
Niederhöchstadt: 9 Kisten ohne Inhalt;
Oberursel und Cronberg sandten ihre
Weihnachts- und Liebesgaben direkt.
Sendungen des Zweigvereins Bad Hom-
burg finden im Bericht des Zweigvereins
Erwähnung.
Aus dem Kassenbericht, den der Schatz-
meister, Herr Justizrat Dr. Zimmermann
abgab, ist zu erwähnen, daß Einnahmen und
Ausgaben mit einem Mehr von 1234.41 M.
abgeschlossen. Dem Schatzmeister wird mit Dank
für seine Tätigkeit erteilt.
Die Vorstandswahl ergibt die Wiederwahl
des bisherigen Vorstandes, an die Stelle der
hier weggezogenen Frau Kuppel tritt
Frau Major Fink, so daß sich der Vorstand
aus den Damen: Frau Landrat v. Marx,
Frau Major Fink und Frau S. Gerold zu-
sammensetzt.
Anträge werden von den Zweigvereinen
gestellt. — Frau Brüll referiert über
die Wichtigkeit der Volksernährung und weist
auf die Bedeutung der Bekleidung der großen
Masse hin. Es sei zu wünschen, daß der Be-
dürfnisfuss in der Frauenschule in Frank-
furt a. M. von jeder Frau besucht würde, die
einige Zeit dazu habe. Auch den Geis-
tes- und Lehrern der kleinen Ortschaften sei
die Teilnahme mit Rat und Tat beizubringen.
Gerade die Kochkurse spielen eine große
Rolle, weil die Kochfrage für später ebenso
wichtig ist, wie heute. Jedes Mädchen sollte
lernen. — Frau Landrat v. Marx
schließt sich dem an und sagt zu, daß die Land-
vereine soweit möglich ordentliche Zuschüsse
für Abhaltung von Kochkursen bekommen
sollen. — Herr Pfarrer Paulus-Gonz-
alez geht auf die Schäden ein, die daraus ent-
sprangen, daß heute die meisten Mädchen vom
Land zur Fabrikarbeit gehen. Gerade sie soll-
ten sich in den Hauswirtschaftsarbeiten Erfah-
rungen sammeln, damit sie später ein geord-
netes Hauswesen führen können. — Herr Geh.
Rat Dr. Ziehe verpflichtet dem bei, und gibt
aus seiner tagtäglichen Anschauung, die er als
Arzt im Großen machen kann, Beweise, daß in
den unteren Schichten unseres Volkes ein
ordentlicher Haushalt deshalb fehlt, weil die
Mutter in ihrer Jugend nur zur Arbeit ging
und vernachlässigt, das für ein Hauswesen Nötige
zu erlernen. — Frau Landrat von Marx
schließt vor, den Vereinen, die nicht selbst in der
Lage sind, die Kosten für einen Kochkursus
zu bestreiten, 184 M. zuzuschließen (84 M. üb-
licher Zuschuß, 50 M. aus einem Fonds und
50 M. von privater Seite). Der Vorschlag fand
Annahme. Voraussetzungen sind der Zuschuß
für die Orte Neuenhain, Niederhöchstadt,
Klein-Schwalbach und Oberursel nötig wer-
den, doch soll er nur im Bedarfsfall Ver-
wendung finden. Damit ist die Sitzung des
Kreisverbandes beendet.
Den Bericht des Zweigvereins Homburg
lassen wir morgen folgen.
(Eg.). Der Wohltätigkeitsabend des Vater-
ländischen Frauenvereins, der am 10. d. M.
8 Uhr im Kurhaus stattfindet, verspricht be-
sonders genussreich zu werden. Der Kartenver-
kauf hat sehr rege eingelegt, so daß es sich em-

psiehlt, baldigst Plätze zu besorgen. Der Er-
lös ist für die Heimarbeit bestimmt und kommt
also den bedürftigsten Homburgern zu Gute.
Die Talente von Fräulein von Helmolt (Ge-
sang) und Herrn Ulrich (Rezitation) sind hier
bestens bekannt. Näheres ergeben die Pla-
kate und Programme.
§ Die Hauptversammlung der Homburger
freiwilligen Feuerwehr wird heute Abend von 9
Uhr ab im „Frankfurter Hof“ bei Kamerad
Blume abgehalten. Es ergeht auch an dieser
Stelle die Bitte an die Kameraden, recht
zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.
Ganz besonders die Mannschaften der Re-
serve sollten sich vollständig beteiligen, da
ein großer Teil ihrer aktiven Kameraden
unter den Fahnen steht und deshalb fern-
bleiben muß.
* Der Homburger Turnverein beabsichtigt
mit der Gründung der Landsturmriege allen
Mitgliedern und Nichtmitgliedern, deren Ein-
berufung zu den Waffen noch bevorsteht, und
die sich, da im Alter von 30 bis 45 Jahren
stehend, körperlichen Übungen mehr oder
weniger ganz enthalten haben, Gelegenheit
zu bieten, sich durch leichtere, dem Alter der
Teilnehmer angepasste Frei- und Geräte-
übungen für den Heeresdienst vorzubereiten
und den Körper zu kräftigen und zu stärken.
Die Übungen sollen sich möglichst den mili-
tärischen Bedürfnissen anpassen. Wie in
vielen anderen Städten hofft der Verein bei
der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht
auf recht zahlreiche Beteiligung im eigenen
Interesse der Wehrpflichtigen. Zwecks baldi-
gen Beginns der Turnabende wäre eine
Anmeldung in den nächsten Tagen sehr er-
wünscht.
* Für die deutsche Kriegsanleihe! Jeder
Deutsche will teilnehmen an der Herbeischaf-
fung der Mittel, die das Reich nötig hat, um
Krieg zu führen: auch diejenigen, die in der
notwendigen kurzen Eingangsfrist das
Mindestkapital von einhundert Mark nicht
flüssig machen können. Durch Zusammenschluß
der kleinen Zahler kann Großes erreicht wer-
den. Die Treuhand deutscher Rechtsanwälte,
ein Verein von nahezu 700 Rechtsanwälten in
ganz Deutschland, mit dem Sitz in Mainz, will
durch Zusammenfassung kleiner Zeichnungen
dem Vaterland helfen. Der Mindestbetrag,
der gezeichnet werden kann, ist zwanzig Mark.
Die Mindestanzahlung ist fünf Mark. Die
Mindestrate, die monatlich abgezahlt werden
kann, ist vier Mark. Die Treuhand deutscher
Rechtsanwälte wird die bei ihr gezeichneten
Beträge auf die Kriegsanleihe zeichnen und
kostenlos verwerten. So können auch die
kleinsten Zeichnungen mitwirken zu dem gro-
ßen Erfolg, den wir für unser Vaterland her-
beiführen wollen. Auf der Kanzlei der Rechts-
anwälte Justizrat Dr. Zimmermann, Bad
Homburg v. d. H., Loisenstr. 109 und Rechts-
anwalt Dr. Wertheimer, Bad Homburg v. d.
H., Loisenstraße 77, werden Zeichnungen und
Einzahlungen täglich von 9—12 und 3—6 Uhr
entgegengenommen.
* Zeichnung der 2. Kriegsanleihe. Die
Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für
Deutschland zu Berlin, Köthenerstr. 40/41, die
Geldausgleichsstelle von mehr als 5000 länd-
lichen Genossenschaften, Raiffeisen-Vereine, hat
fünf Millionen Mark der 2. Kriegsanleihe ge-
zeichnet. An der ersten Kriegsanleihe ist dies-
selbe Institut mit sieben Millionen Mark betei-
ligt.
* Fahrplanänderung. Vom 15. d. Mts.
ab werden auf den Strecken Bad Hom-
burg-Uffingen und Bad Homburg-
Friedberg nachstehende Züge früher ge-
legt: Zug 2004 Uffingen ab 5⁰¹ Vorm., Hausen

5⁰⁷, Anspach 5¹¹, Wehrheim 5²⁰, Saalburg
5²⁰, Köppern 5²⁴, Friedrichsdorf 5⁴⁰, Seuf-
berg 5⁴³, Bad Homburg an 5⁴⁹ Vorm. Zug
2902 Friedberg ab 5⁰² Vorm., Rosbach 5¹³,
Rohrheim 5¹¹, Holzhausen 5²⁰, Friedrichsdorf
5²³, Seufberg 5²⁰, Bad Homburg an 5⁴² B.
* Kriegsbilder. Im Schaufenster am Ein-
gang zu unserer Geschäftsstelle sind neu: „Eine
originelle Hindenburgbüste“ und „Die Regiments-
küche in Feindesland“ und „zu den Kämpfen
in den Karpaten“.
* Neues Theater Frankfurt a. M. Spiel-
plan vom 8.—14. März. Montag, 8. März.
„Die spanische Fliege.“ Außer Abonn. 8 Uhr.
Dienstag, 9. „Susi.“ Abonn. 8 Uhr. Mitt-
woch, 10. „Das Familienkind.“ Abonn. 8
Uhr. Donnerstag, 11. „Susi.“ Abonn. 8
Uhr. Freitag, 12. „Schuldig oder Un-
schuldig.“ Außer Abonn. 8 Uhr. Samstag,
13. „Die erste Geige.“ Abonn. 8 Uhr.
Sonntag, 14. „Meyers.“ Nachmittags halb
4 Uhr. „Der Jucharon.“ Außer Abonn. 8
Uhr.
Briefkasten der Schriftleitung.
Mehrere Anrufer. Der Wochenpreis-
Zettel ist von der „Städtischen Hausfrauen-
Beratung in Fragen der Volksernährung
zur Kriegszeit“ zusammengestellt. Wir fin-
den auch, daß er der süddeutschen Küche schlecht
angepaßt ist. Vielleicht wird er anders,
wenn die Sache etwas älter ist; kommt Zeit,
kommt Rat.
Allgemeine Ortskrankenkasse zu
Bad Homburg vor der Höhe.
In der Zeit vom 22. bis 27. Februar wurden
von 291 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-
mitgliedern 194 Mitglieder durch die Kassenärzte
behandelt, 19 Mitglieder im hiesigen allgemeinen
Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen
Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden
ausgezahlt: M 1946,68 Krankengeld, 2,25 — M.
Unterstützung an 9 Wöchnerinnen, M 94.— Still-
geld an 21 Wöchnerinnen, und für 2 Sterbefälle
M. 140.— Mitgliederstand 2900 männl. 3114
weibl. Summa 6014.
Kurhaus Bad Homburg.
Dienstag, 9. März.
Nachmittags von 4¹⁵—5¹⁵ Uhr:
KONZERT in der Wandelhalle
bei Kaffee, Thee usw.
Abends 8 Uhr:
KONZERT im Konzertsaal.
1. Choral: „Befehl du deine Wege.“
2. Ouverture „Die Hebriden“ Mendelssohn.
3. Einleitung des III. Akts
und Brantchor aus der Op.
„Lohengrin“ Wagner.
4. Sicilietta Blon.
5. Grosse Fantasie aus der
Oper „Der fliegende
Holländer“ Wagner.
6. Irrlichtertanz Hüttenberger.
7. Gebet aus der Oper „Der
Freischütz“ Weber.
8. Herzog von Braunschweig.
Historischer Marsch.
Mittwoch, den 10. März,
Abends 8 Uhr:
Konzert zum Besten der
Heimarbeit des Vaterländischen Frauenvereins.
(Siehe Plakate)
Zeichnet die zweite
Kriegsanleihe!
Die Zeichnungsfrist endet am Freitag,
19. März, mittags 1 Uhr.

Heutiger Tagesbericht.
Letzte Meldung.
Großes Hauptquartier, 8. März,
vormittags. (W. B. Antlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit
Bomben, die 3 Belgier töteten. Die Kämpfe
in der Champagne dauern fort. Bei Souain
wurde der Feind gestern im Handgemenge zu-
rückgeworfen. Nachts setzte der Kampf wieder
ein.
In Gegend nordöstlich von Le Mesnil miß-
glückte ein feindlicher Angriff nachmittags
gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war
erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen
genommen.
Im Briesterwalde nordwestlich Pont à
Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.
In den Vogesen sind die Kämpfe in Ge-
gend westlich von Münster und nördlich Senn-
heim noch nicht abgeschlossen.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Südlich von Augustow scheiterten russische
Angriffe unter schweren Verlusten für den
Feind. — Bei Bomja sind weitere Kämpfe im
Gang. — Ostlich von Praszynsz und öst-
lich von Błot machten die Russen mehrere ver-
gebliche Angriffe.
Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei
russische Nachtangriffe ab.
Russische Vorstöße aus Gegend Nowo Mi-
asto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der ge-
fangenen Russen betrug dort 1500 Mann.
Oberste Heeresleitung.

**Was der einzelne an Brot-
verbrauch spart, dient der
Allgemeinheit.**
(187)
Der „Taunusbote“
ist wegen
seiner weitaus größten
Auflage
in Bad Homburg v. d. Höhe
das beste
Insertions-Organ.
**Bedenket
der hungernden Vögel!**
Kauft
Streufoeder,
Maisenfutter, Schalen,
Futtersteine,
Nisthöhlen,
bei Aug. Herget Nachf.
807 Telefon 340.

Bekanntmachung.

Von der Regierung ist eine erneute Feststellung der Mehl-
vorräte bei Bäckern, Händlern und Mühlenbesitzern für den 10. März
angeordnet. Die genannten Gewerbetreibenden werden daher aufgefordert,
die bereits vorgeschriebenen an den Magistrat zu richtenden Anzeigen
über Veränderung des Mehlbestandes für den 10. März besonders
pünktlich und vollständig abzuliefern. Die vorgeschriebenen Formulare
sind im Magistratsbüro, Zimmer Nr. 10 und bei der Kreiszeitung
erhältlich.

Zu widerhandlungen unterliegen strenger Bestrafung.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915. (888)

Der Magistrat:

Bekanntmachung.

Diejenigen Pferdebesitzer und Landwirte, welche nicht im Be-
sitz des von ihnen benötigten Futter- oder Saathafers sind,
werden ersucht, ihren Bedarf bis zum Dienstag den 9. März,
abends 6 Uhr dem Magistrat — Rathaus Zimmer Nr. 8 —
angeben, damit das erforderliche Quantum vor der Abgabe für
Verzweckung sicher gestellt werden kann.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. März 1915. (887)

Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Samstag, den 13. März 1915, nachmittags 3 Uhr, wird
die der Gemeinde Ober-Erlenbach gehörige Wald- und Feldjagd
im Darnstädter Hof dahier verpachtet.

Ober-Erlenbach, am 6. März 1915.

Klimm,
Bürgermeister.

Zum Osterfeste

zur Konfirmation

empfehle

Herren- u. Knaben-Agraffen-
stiefel mit und ohne Derbyschnitt
und Lacktappe

Serie 1 6.50 M
Serie 2 7.50 M
Serie 3 8.50 M
Serie 4 9.50 M
Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel

mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.

Serie 1 7.50 M
Serie 2 8.50 M
Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyschnitt, Lacktappe zum schnüren

und knäpfen
Serie 1 5.50 M
Serie 2 6.50 M
Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidet

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Erster Stod

zu vermieten (528a
Saalburgstraße 14.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 11. März 1915, abends 7¹⁴ Uhr:

18. Vorstellung im Abonnement.

Krieg im Frieden

Luftspiel in 5 Akten von Gustav v. Moser und Franz v. Schönthan.

In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter

Personen:

Heindorf, Rentier	Wilhelm Hellmuth
Mathilde, seine Frau	Karliska Gräfe
Ilka Etöds, seine Verwandte	Eise Trauner
Agnes Hüller, ihre Gesellschafterin	Marianne Reich
Henkel, Stadtrat	Adolf Wiesner
Sophie, dessen Frau	Therese Walb
Elisa, deren Tochter	Marianne Salling
von Sonnenfels, General	Martin Wiedberg
Kurt v. Folgen, Major, dessen Adjutant	Hugo Stern
Ernst Schäfer, Stabsarzt	Alwin Helgon
von Reih-Reihlingen, Leutnant der Infanterie	Dr. Adalbert Steffter
Paul Holmeier, Apotheker	Hans Werthmann
Kurt Kohnen, Bursche bei Folgen	Arth. Möller
Martin, Diener	Martin Haas
Anna, Köchin	Eva Wendlandt
Rosa, Stubenmädchen	Ruth Steinegg

Die Handlung spielt sich bei Heindorf und im 3. Akt bei Henkel ab, in einer
Provinzialstadt

Eine größere Pause findet nach dem 2. und 3. Akt statt.

884]

Ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 6³⁴ Uhr. — Anfang 7¹⁴ Uhr. — Ende 9¹⁰ Uhr.



Auf dem Felde der Ehre für das Vaterland fand am 28. Februar in den Kämpfen in Frankreich im Alter von 17 1/2 Jahren den Heldentod unser treubesorgter, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Heinrich Hanselmann

Schütze im Infant.-Reg. Nr. 87
[Masch.-Gew.-Komp., 18. Armeekorps.]

In tiefem Schmerz und Trauer:

Familie Heinrich Hanselmann
Familie Heinrich Maibach
Familie Marg. Apoloni
Familie Karoline Rodegerds-Ottenndorf.
Familie Heinrich Hanselmann-Frankfurt

Bad Homburg v. d. H., 7. März 1915.

[873]



Auf dem Felde der Ehre fiel ferner aus der Reihe unserer Mitglieder am 28. Februar in Russland unser Sangesbruder

Hans Sigelreitmeier

Musketier 4. Komp. Ersatz-Bat. 141.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren

Bad Homburg v. d. H.

[875]

Gesangsverein „Concordia“.

Homburger freiw. Feuerwehr.

Hauptversammlung

Montag, den 8. März 1915, abends 9 Uhr im Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ bei Kamerad Paul Blume



Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Dienstjahr
2. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsprüfer
3. Verleihung von Dienstlizenzen und Bericht der Abteilungsleiter
4. Neuwahl des Kommandanten
5. Mitteilung von verschiedenen Korpsangelegenheiten.

Anzug für Aktive: Uniform, Mütze.
für Reserve: nach Belieben.

Unsere aktiven, sowie die Mitglieder der Reserve werden ersucht, vollständig zu erscheinen, da ein großer Teil unserer aktiven Mannschaft zur Fahne einberufen ist.

[804]

Der Verwaltungsrat.

helen ly-g

Stenograph.-Verein Stolze-Schrey

Dienstag, den 9. März, abends 9 Uhr eröffnen wir in unserem Vereinslokale „Frankfurter Hof“ einen

Anfängerkursus

für Damen u. Herren zur Erlernung des Einigungssystems Stolze-Schrey und laden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Unterrichtsdauer 14 Stunden. Unterrichtsgeld 6 Mk. Für die Angestellten und Lehrlinge unserer unterstützenden Mitglieder ist der Unterricht unentgeltlich.

Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

[857]

Der Vorstand.

Geräumiges

möbliertes Zimmer

in freier Lage ist für sofort zu vermieten. Näheres:

Neue Mauerstraße 10, I. links.

Zum 1. April 1915 zu vermieten: Freundliche

drei Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör [769]

Brendelstraße 51.

Ein Gärtner

und ein Gartenarbeiter gesucht.

Ukatium

[855]

Tannenwald-Allee.

Fleißige Arbeiterin

gesucht.

[856]

Buchbinderfabrik
Weißkirchen.

Suche per sofort
2 tüchtige

Zwiebackbäcker

Henry Pauly, Zwiebackfabrik
Saalburgstraße.

[726]

Zwiebackbäcker

gesucht.

[879]

Sauer & Hillebrand.

Zwiebels

abzugeben

[881]

Jean Kofler.

Kartoffelschalen

werden täglich angekauft.

Kilo 3 Pfennig [882]

Corvinus, Saalburgstraße 4.

Tüchtiges

Zimmermädchen,

Hausmädchen und junger
Hausbursche für sofort gesucht.

[885]

Hotel Braunschweig.

Baumstück

auf dem Plagenberg 3444 □
Meter groß zu verkaufen. Näheres
in der Expedition unter Nr. 799.

Dame sucht gr. gutmöbl. Zim.
mit Frühstück und Bed.
in gutem Hause dauernd, Sonnen-
heim nicht ausgekl. Dauerbrandofen
erwünscht. Off. m. Preis 3. 878 Exp.

Gut möbliertes Zimmer

ev. mit Pension zu vermieten. [886a]

Kaiser-Friedrich-Promenade 19 II.

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. [756]

Louisenstraße 38,

Hinterhaus I.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch u. zuverlässig Zuckers
Patent-Medizinale Seife (in 3 Stärken
à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50).
Nach jeder Waschung mit Zuckeroh-
Crema, Tube 50 u. 75 Pf., nach-
behandeln. Frappante Wirkung, von
Tausenden bestätigt. Bei C. Kreh

Jetzt ist es Zeit

für strebsame junge Leute und auch für Damen, sich in
Buchhaltung und allen Kontorfächern auszubilden, da
nach beendeten Kriege zweifellos grosse Nachfrage nach
ausgebildetem Kontorpersonal eintreten wird.

Neue Handelskurse

zur gründlichen Ausbildung für die gesamte

Kontor-Praxis

beginnen am Mittwoch den 7. April in

Steinhöfel's Handelsschule

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 51

Prospekte und Auskunft kostenlos.

Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten.

[877]

Kurhaus Bad Homburg

Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr

Konzert

zum Besten der Heimarbeit des Vaterländischen Frauenvereins

gegeben von Fräulein von Helmolt

und Herrn Reg.-Assessor Urici, [Recitation]

unter Mitwirkung des städtischen Kurorchesters unter Leitung

Kapellmeisters Herrn Iwan Schulz.

Eintrittspreise:

Reservierter Platz 2 M., nichtreservierter Platz 1 M., Gallerie

Bewundete haben freien Eintritt.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen zur Behebung ihres Leidens kein sie schmerzhaftes
mehr, wenn sie meinen in Größe verschw., nach Maß und ohne
hergestellten, Tag und Nacht tragb.

Universal-Bruchapparat

tragen, den ich auf Probe gebe und bei Nichtanw. den
Betrag gerne zurückzahle. Bin selbst am Mittwoch, den 10.
mittags 3 bis abends 8 Uhr, Donnerstag den 11. von morgens 9 bis
bis abends 8 Uhr und Freitag den 12. von morgens 9 bis
2 Uhr in Frankfurt Hotel Nassauer Hof beim Hauptbahnhof
Mustern vorerwähnt. Apparat, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder
für Kinder, sowohl mit sämtl. Frauenart. wie Leib-, Hängel-,
stands-, Muttervorfallbinden, anwesend. Garantiere für sachgem.
dieskrete Bedienung J. Mellert, Spezial-Fabrikant von
orthop. Art. Pat.-Berl. Konstanz [Wittensee]. Wessenbergstr. 15, 2.

Vaterländischer Frauenverein

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess.
Landesbank weiter eingegangen:

Gesammelt für Heimarbeit:

Frau Landrat von Marx	M
Frau R. Bertheimer	"
Herr Geheimrat Dietrich	"
Frau Anna Mödel	"
Herr Gustav Weigand	"
Frau Julie Nagel Witwe	"
Frau Regierungsrat Dr. von Meister	"
Herr Justizrat Dr. Zimmermann	"
Herr Sanitätsrat Dr. Weber	"
Frau Hauptmann Wodiczka	"
Frau Robert de Neufville	"
Herr G. Daube	"
Frau El. Lindheimer	"
Herr Hubert Hesse u. Fr. Hesse	"

[Marz 450]

[42 200]

Mit den bereits eingegangenen

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten
darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die
und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben
setzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar
genommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. con-
Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Für die Kaiser Wilhelmstiftung deutscher Frauen
find bei der Sparkasse für das Amt Homburg hier eingegangen

Frau Karl Gekner	"
L. Hagig-Boigt	"
A. Hammelmann	"
L. Kufjamen	"
Ungeannt	"
Frau Amtsgerichtsrat Rasse	"
Arrabin	"
Geschw. Euler	"
Frau Frida Müller	"
E. Reitmann	"
M. Altmann	"
Frl. von Raunfels	"
Frau Keltor Kern	"
Alex. Loh	"

[Sa. Marz 100]

[Sa. Marz 100]

zusammen mit den bereits eingegangenen

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins

Wir danken auch diesen Spendern herzlichst und bitten weitere
zeichnungen und Einzahlungen bei der Sparkasse für das
Homburg hier, Risselestraße 5, vorzunehmen.

Kleine

2 Zimmerwohnung
im Hinterh. m. Zubeh. zu vermieten. [858a]

Elisabethenstraße 32.

Schlafstille

zu vermieten

Muhbachstraße 11